

So soll die neue Überbauung mit dem bestehenden Altersheim Ruhesitz in Beringen verbunden werden. Die Kordel verdeutlicht die Anbindung.

BILD ROLF HAUSER

Drei neue Blocks mit Alterswohnungen

Das Beringer Altersheim Ruhesitz will auf dem Areal Früeling drei Mehrfamilienhäuser erstellen mit barrierefreien Alterswohnungen – Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe. Nun wurde der Quartierplan vorgestellt.

Rolf Hauser

BERINGEN. Der Quartierplan für das «Früeling» in Beringen ist in der Vernehmlassung. Am Donnerstagabend wurde er der Bevölkerung von Beringen vorgestellt. Nur gerade mal 14 Personen kamen in die Zimmerberghalle.

Dabei geht es um einen wichtigen Zukunftsschritt der Infrastrukturentwicklung. Die Stiftung Altersheim Ruhesitz in Beringen will auf diesem Gebiet drei Mehrfamilienhäuser erstellen mit barrierefreien Alterswohnungen. Ein Gebäude soll ein nach neuesten Erkenntnissen konzipiertes Haus für Menschen mit Demenz werden. Das zweite soll als Alters- und Pflegeheim mit Wohnplatz in den Obergeschossen nutzbar sein. Im Parterre des Pflegezentrums sollen Physiotherapie, Coiffure, Kosmetik, der Wellnessbereich und weitere Dienstleistungen untergebracht werden. Beim dritten Gebäude handelt es sich um ein Wohnhaus mit 25 Alterswohnungen. Im Vordergrund steht der Bau einer grösseren Anzahl von Wohnungen für Einzelpersonen, Paare und Alters-WGs, deren Bewohner je nach ihrem individuellen Bedarf pflegerische und Haushaltsdienstleistungen beziehen können. Mindestens 60 Prozent der Wohnungen sollen für Bewohner ab 60 Jahren zur Verfügung stehen.

Der Neubaukomplex soll auf einem gemeinsamen Untergeschoss über eine Tiefgarage ver-

«Wir hoffen sehr, dass im dritten Quartal 2021 der Spatenstich erfolgen kann.»

Daniel Gysin
Leiter Altersheim Ruhesitz

fügen und über einen unterirdischen Verbindungsgang mit der bestehenden Überbauung «Ruhesitz» verbunden sein. Der Neubau auf der Parzelle Früeling sowie der Umbau des Altersheims Ruhesitz soll als ganzheitliches «Zentrum für Altersfragen» konzipiert werden, das den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen besser gerecht wird. 2011 erwarb die Stiftung Ruhesitz das Areal Früeling schräg gegenüber dem bereits bestehenden Altersheim Ruhesitz. Das Areal ist zu einem grossen Teil noch unbebaut; ein grösseres Gewerbegebäude im Quartierperimeter wird derzeit als Kindertagesstätte genutzt.

Zweck und Ziel des Quartierplans

Pascal Häberli vom Planungsbüro Bürgin Winzler und Partner AG beleuchtete den vorliegenden Quartierplan und beantwortete anschliessend diverse Fragen. Mit dem Quartierplan soll ein siedlungs- und landschaftsgestalterisch besseres Ergebnis erzielt werden, als es mit der Regelbauweise nach Zonenplan möglich wäre. Mit der Sicherung der besseren Qualität kann im Gegenzug eine höhere Ausnutzung generiert und können die internen Grenzabstände reduziert werden. Nach Ablauf der Auflagefrist muss das Baudepartement den Quartierplan genehmigen. Anschliessend kann die Stiftung Altersheim Ruhesitz das Baugesuch einreichen. Dieses muss ebenfalls

vom Kanton bewilligt werden. Realistisch ist, dass im dritten Quartal die Baubewilligung vorliegt.

Hoffnung auf baldigen Spatenstich

Ralf Oberli, Präsident des Stiftungsrates Altersheim Ruhesitz Beringen, und der Leiter des Altersheims, Daniel Gysin, antworten auf Nachfrage, dass sie froh sind, dass es jetzt vorwärtsgeht. Der Gemeinderat habe schon 2016 ein erstes Projekt abgelehnt, weil der Neubau nicht in den städtebaulichen Kontext passte. Das im Jahre 2019 vom Architekturbüro LBM Partner AG überarbeitete Projekt überzeugt mit einer guten Gesamtwirkung. «Wir hoffen sehr», so Gysin, «dass im dritten Quartal 2021 der Spatenstich erfolgen kann». Voraussetzung ist allerdings, dass das Projekt nicht durch Einsprachen verzögert wird. «Wir haben vor, Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe zu tätigen», so die Bauherren.

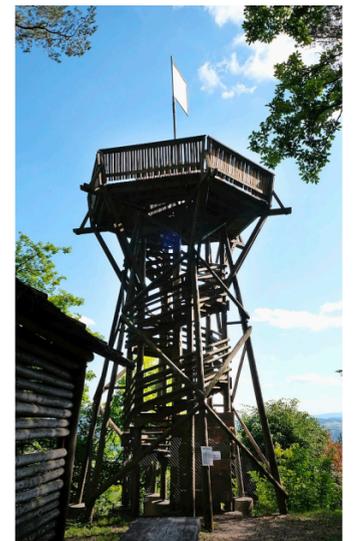
Eine Besucherin bemängelte den langen Weg dieses Bauvorhabens. «Es mussten mehrere Anläufe genommen werden, bis ein akzeptabler Quartierplan vorlag», sagte Gemeinderat Luc Schelker dazu. Die Besucherin meinte weiter, es sei eine Schande, dass so wenige Beringerinnen und Beringer sich für das Projekt interessieren. Daniel Gysin sagte, dass das Projekt der Öffentlichkeit schon einmal vorgestellt worden sei.

Uhwiesen: Hörnliturm kann ersetzt werden

LAUFEN-UHWIESEN. Mitte Mai hatte der Gemeinderat von Laufen-Uhwiesen angekündigt, den derzeit aus Sicherheitsgründen für Besucher gesperrten Hörnliturm oberhalb von Uhwiesen zu ersetzen (siehe SN vom 3. Juni). Der Gemeinderat hat für die Abbruch- und Wiederherstellungskosten einen Kredit von 127'000 Franken bewilligt.

Für die Finanzierung wird laut Mitteilung im neuesten Gemeindeblatt auch die allen Gemeinden im Kanton ausgeschüttete Jubiläumsdividende der Zürcher Kantonalbank (ZKB) eingesetzt. Zusätzlich zu diesen ersten finanziellen Mitteln haben auch Private erste Spenden zugesagt, der Gemeinderat freut sich gemäss Mitteilung über jeden weiteren Beitrag von natürlichen oder juristischen Personen. Ebenfalls wurde beschlossen, dass Spenden ab einem Betrag von 1000 Franken auf einer beim neuen Turm anzubringenden Tafel mit dem Namen des Gönners aufgeführt werden sollen.

Aktuell läuft gemäss Gemeinderat das Baubewilligungsverfahren, die Submission für die verschiedenen Arbeitsgattungen sei bereits durchgeführt worden. Abbruch und Ersatz des bestehenden Turmes, der 1996 eingeweiht worden war, sind noch für diesen Herbst geplant. Der neue Turm soll wie sein Vorgänger ebenfalls grösstenteils aus Holz bestehen, in diesem Fall erstellt mit Douglasien aus dem heimischen Uhwieser Wald. (ajo)



Kann nun ab dem Herbst ersetzt werden: Der Uhwieser Hörnliturm. BILD AJO

Wo alte Apparate zu neuem Leben erweckt werden

Die Vorgänger der modernen Smartphones sind bei einem Paar aus Flaach in guten Händen. Durch die Classic Telephon GmbH werden Generationen alte Telefonapparate wieder funktionstüchtig gemacht.

Selina Battaglia

FLAACH. Ein Ort, an dem die Vergangenheit gegenwärtig wird: In der Werkstatt der Classic Telephon erhalten klassische Telefonapparate durch eine Reparatur oder Restaurierung ein zweites Leben. Zusammen mit seiner Partnerin Anne-Pascale Würth übernahm der Elektroinstallateur Peter Anliker 2015 den Betrieb und verwandelte ihn in eine GmbH. Im Jahr 2017 zügelten Anliker und Würth den Laden von Schwamendingen ins Weinland. Zuvor gehörte das Geschäft einem guten Bekannten von Anliker, einem älteren Herrn, der den Laden ganze 30 Jahre lang eigenhändig bewirtschaftete. «Das Ziel ist es, die Apparate so zu restaurieren, dass sie nicht nur als Dekoration dienen, son-

dern auch benutzt werden können», so Anliker. Nach der Reparatur lassen sich die meisten Geräte an einen Glasfaserrouter modernster Bauart anschliessen – und das mit Erfolg.

Die Revision eines Apparates unterliegt wichtigen Vorgaben, die einzuhalten sind. Die Restaurateure benutzen nur zugelassene Betriebsmittel. An Ersatzteilen mangelt es der Firma nicht. «Vom Vorgänger konnten wir ein grosses Volumen an Geräten übernehmen», sagt Anliker. Zudem hätten sie von der Swisscom ein grosses Ersatzteillager zur Verfügung gestellt bekommen. Die Classic Telephon GmbH kommt auch durch Kunden an alte Geräte. Mittlerweile stammt die Klientel aus der ganzen Schweiz. Besuche aus dem Ausland sind nicht unüblich, unter anderem aus Deutschland, Frankreich oder sogar Thailand.

Bei den Telefonen, die im alten Postgebäude auf Vordermann gebracht werden, handelt es sich um Unikate, die einige Generationen alt sind. Der älteste Apparat, der zum Verkauf steht, stammt aus dem Jahr 1892 und funktioniert nach der Reparatur wieder einwandfrei.



Anne-Pascale Würth in der Flaachener Reparaturwerkstatt.

BILD ALEXANDER JOHO

«Meine zwei Favoriten stammen von 1929 und 1950», sagt Anliker.

Nebenberufliche Freude

Peter Anliker ist mit der alten Telefontechnik aufgewachsen. 1976 fing er mit der Lehre als Elektriker an. Mittlerweile ist er hauptberuflich in seinem eigenen Elektrogeschäft tätig, engagiert sich als Lehrperson bei Weiterbildungen und ist als Experte bei den Lehrabschlussprüfungen der Installateure dabei. «Ich bin Elektriker mit Leib und Seele», so Anliker. Anne-Pascale Würth hat das aussergewöhnliche Hobby durch ihren Partner kennengelernt. Die gebürtige Walliserin hatte bis dahin als Sekretärin gearbeitet. In der GmbH übernimmt sie nicht nur die Administration und Kundenbetreuung, sondern hilft auch bei der Restaurierung mit. «Sie hat die Geduld, die ich weniger habe», so Anliker. Ihre feinfühlig und geduldige Arbeitsweise schätze er sehr. Die dritte helfende Hand im Laden ist Techniker Bruno Zimmermann. Das Geschäft in Flaach ist jeweils am Mittwoch geöffnet. An anderen Tagen schaut das Paar bei den Kunden vorbei.